

Der Stoff für ein Drehbuch

INTERVIEW Filmmacher Moritz Salathé hat den Dokumentarfilm über die Geschichte des Velo-Moto-Clubs (VMC) Schupfart schon fast im Kasten.

Gesammeltes Archivmaterial und Jubiläumsaufnahmen von Regisseur Moritz Salathé (30) und seinem Kamerateam werden bis im Sommer 2008 zu einem Dokumentarfilm über den Velo-Moto-Club verwoben. Das ausgeprägte Vereinsleben des VMC ist für Salathé exemplarisch für eine tief verwurzelte und bemerkenswerte schweizerische Vereinskultur.

Moritz Salathé, seit einem Jahr begleiten Sie und Ihr Team den VMC Schupfart an Anlässe und Versammlungen. Wie kam es zu Ihrem Engagement?

Moritz Salathé: Ich hatte mit der jetzigen OK-Präsidentin des Schupfart-Festivals, Yvonne Müller, die Schulbank gedrückt und schon damals mitbekommen, wie engagiert sie sich im Verein einsetzt. Damals war mir erstmals aufgefallen, dass der VMC grosses Potenzial für einen Dokumentarfilm bietet.

Wie ist es weitergegangen?

Salathé: Der VMC hat die Idee, einen Dokumentarfilm zur drehen, gerne aufgenommen. Ich fragte dann die Redaktionen verschiedener TV-Sender an, ob sie am Projekt interessiert seien. Als es mit dieser Unterstützung nicht klappte, haben wir beschlossen, das Projekt im Auftrag des VMC selbstständig durchzuziehen.

Damit nehmen Sie ein gewisses Risiko in Kauf.

Salathé: Ein gewisses Risiko, ja. Da wir aber mit dem VMC Schupfart zusammenarbeiten,



Moritz Salathé, Filmmacher. HOA

ist es ein sehr verantwortungsbewusstes Schaffen. Der Verein, Sponsoren und ein Beitrag aus dem Lotteriefonds finanzieren das Projekt im Wesentlichen. Der VMC zeichnet sich dadurch aus, dass er Risiken auf sich nimmt, ohne fahrlässig zu sein. Wir alle stecken als Beteiligte genauso viel in das Projekt hinein, wie wir selbst daran glauben. Und ich bin überzeugt vom Inhalt dieses Projekts.

Wodurch zeichnet sich der «Inhalt VMC» konkret aus?

Salathé: Der VMC ist ein lebendiges Beispiel einer typisch schweizerischen Vereinskultur. Die Atmosphäre im Verein ist getragen von einem Familienbegriff, der über das Blut hinausgeht. Die vielen unterschiedlichen Projekte des VMC sind möglich, weil grosser Zusammenhalt und Kameradschaft unter den Leuten herrscht. Gäste und Künstler fühlen sich in

diesem Rahmen gleichermaßen wohl. Ich fand es toll, dass Polo Hofer beim Interview während des letzten Schupfart-Festivals die gleichen Werte in den Mund nahm wie die Vereinsmitglieder. Er hat sich sehr treffend zum «Vereinsphänomen» geäussert.

«Vereinsphänomen»?

Salathé: Das genaue Statement von Polo Hofer dazu gibt es erst im Film. Für mich persönlich ist es ein Ausdruck des immer selteneren Vereinsphänomens, dass sich Generationen und Geschlechter im VMC mischen und verstehen. Die Mitglieder sind etwa so gemischt wie das Musikprogramm am Schupfart Festival – und das Zusammenspiel funktioniert.

Der Journalist Willi Erzberger sprach beim heutigen Buurezmorge von einer bedauerlichen Abnahme der Vereine. Möchten Sie diesem Trend mit dem Film entgegenwirken?

Salathé: Es ist nicht meine Absicht, belehrend zu sein. Es freut mich, wenn die Leute, nachdem sie den Film gesehen haben, darüber reflektieren. Ich selbst habe während der Arbeit mit dem VMC festgestellt, dass die Leute, welche aktiv sind und organisieren, zwar jeweils wenig vom Anlass selbst mitbekommen, aber trotzdem sehr viel davon haben. Diejenigen, die nur zum Konsumieren vorbeikommen, haben nur das halbe Erlebnis. Der Film soll zeigen, dass das Dabei- und Aktivsein einen unbezahlbaren Wert hat. (hoa)